

Geschichte und Geschichten aus der Kirche Hohen Thekla

Einbrüche in die Kirche Hohen Thekla in längst vergangenen Zeiten

Einbrüche in Kirchen sind laut Kriminalstatistik nichts Besonderes und reihen sich in die allgemeinen Einbruchshandlungen nahtlos ein. Für die Gemeinde ist es jedoch immer wieder schmerzvoll zu ertragen, dass an geweihten Orten Einbrüche und Diebstähle zur persönlichen Bereicherung vorgenommen werden, ohne dass auf die sakrale als auch kunsthistorische Bedeutung des Diebesgutes durch die Täterinnen und Täter Rücksicht genommen wird. Auch in die Kirche Hohen Thekla, die durch ihre exponierte Lage Straftaten erleichtert, ist häufig in den vergangenen Jahrhunderten eingebrochen worden, wobei den Diebinnen und Dieben wertvolle Gegenstände in die Hände fielen. Eine bewusste Schändung oder Entweihung des sakralen Raumes kann nur in wenigen Straftaten nachgewiesen werden.

Oft sind die Informationen über die näheren Umstände und ob eine Festnahme oder Bestrafung erfolgte, sehr spärlich oder gar nicht vorhanden. Deshalb sollen hier nur einige Beispiele aufgeführt werden, zu denen es Informationen gibt.

Am 16. Mai 1744 zeigte der damalige Schulmeister von Cleuden, Johann Abraham Avenarius, in der Landstube Leipzig an: „... dass in der Nacht vom 9. zum 10. Mai einige Spitzbuben in die Kirche St. Thekla einbrechen wollten. Sie hätten um die zwei Riegel mit Vorhängeschloss herum versucht, den Kalk herauszuarbeiten. Es wäre aber weiter kein Schaden entstanden.“

Anfang Januar 1851 wurden bei einem Einbruch mehrere zinnerne Gegenstände entwendet: zwei Altarleuchter, zwei Blumengefäße in Amphorenform mit Henkel und eine fünf Pfund schwere Tauschüssel (siehe „Die Leuchte“ Wochenblatt vom 11.01.1851). Letztere war 1824 von dem Zinngießer Schillbach in Leipzig der Kirche St. Thekla gestiftet worden (Anm.: Der Zinngießer Schillbach erschoss sich nach einer Leipziger Zeitungsmeldung am 23.01.1857 in seiner Wohnung. Trotz seiner Spende wurde er als Selbstmörder nicht auf dem Theklaer Friedhof bestattet.). Bei einem Einbruch in der Nacht vom 29. zum 30. März 1896 wurden zwei goldene Kelche und zwei Leuchter entwendet. Einer der gestohlenen Kelche hatte einen Schätzwert von 3500,- Mark. Außerdem wurde das Kruzifix zertrümmert und der Altarschmuck beschädigt. Die Täterinnen/Täter konnten nicht ermittelt werden. Nach diesem für die Gemeinde schockierendem Ereignis gingen zahlreiche Spenden ein. So spendete Pfarrer Lippold zwei Altarleuchter, die Baroness Hedwig von Eberstein (Rittergutsbesitzerin auf Schönefeld und Besitzerin des Bolzeschen Gutes in Neutzsch) einen kostbaren Kelch sowie Hostienteller.

Ein andermal verschwand nach einem Einbruch das silberne Taufbecken, das allerdings auf einem Feld bei Schönefeld unter einem Düngerhaufen wiedergefunden wurde.

Bei dem Einbruch in der Nacht vom 30. zum 31. Dezember 1919 nahmen die Diebe zwei Altarkerzen, den Kreuzträgermantel, zwei Bürsten, den Talar des Pfarrers sowie dessen Klemmer mit. Die Diebe waren ein Kunstmaler und ein Handlungsgehilfe. Beide konnten wenige Monate nach der Tat gefasst werden.

1923 hatten man es auf die Platinspitzen des Blitzableiters abgesehen. So stahl man die Spitzen über dem Kirchenschiff und dem Altarraum. Die Platinspitzen auf dem Turm waren offensichtlich nicht erreichbar. Zu dieser Zeit gab es wohl auch schon Metalldiebe!

Ende April 1955 richteten fünf Jugendliche, die zuvor im Lokal „Zur Waage“ reichlich Alkohol genossen hatten, Verwüstungen in der Kirche an. Mit einem Beil hackten sie den Fußboden des Kirchenschiffes auf, um nach einem unterirdischen Gang zu suchen.

Enttäuscht darüber, dass sie keinen Gang fanden, entleerten sie einen Feuerlöscher, rissen Leuchter ab, verbrannten ein Gesangbuch und klebten Oblaten auf Kirchenbilder und Wände. Nach Verlassen der Kirche zerschlugen sie auf dem Friedhof Bierflaschen an den Grabsteinen. Bereits am nächsten Tag wurden die Täter verhaftet und später zu Haftstrafen verurteilt.

Der größte Schaden an der Kirche entstand in der Nacht vom 29. zum 30. Januar 1959. Zwei Jugendliche hatten die Kirche in Brand gesetzt. Die Kirche brannte bis zu den Grundmauern aus. Neben dem immensen Sachschaden kam auch ein Feuerwehrmann bei den Löscharbeiten ums Leben. Über dieses schlimme Ereignis wurde bereits an anderer Stelle ausführlich berichtet (siehe dazu: Broschüre „Die Kirche Hohen Thekla in Leipzig“ ab Seite 37 und Gemeindebriefe 12/01 - 2013/14 und 02/03 - 2015 oder auf der Homepage der Gemeinde unter <https://www.matthausgemeinde-leipzig.de/index.php/geschichten-aus-thekla>).



Kirche Hohen Thekla aufgenommen vom Dachgeschoss der Neutzscher Straße 14

Gerhard Kulpe, Archivgruppe